

Zeitschrift: Der Familienforscher : Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung = Le généalogiste : bulletin de la Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: 3 (1936)

Heft: 1

Artikel: Gilde der Zürcher Heraldiker

Autor: Schneiter, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-697098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lichem Leben (Vereine und Gesellschaften), oder doch die Möglichkeiten einer solchen Beteiligung sind in unserem Lande ausserordentlich gross. Die Nekrologe illustrieren diese Tatsachen ganz vorzüglich.

Andererseits sehen wir, wie sich Lebensgänge von Männern, die hervorragend in der Öffentlichkeit auftreten, sich in Nekrologen verschiedener Zeitungen und Zeitschriften verschieden spiegeln. Noch auffallender ist es, wie oft genau gleiche Nekrologe, von den gleichen Autoren und in gleichem Wortlaut verfasst, an verschiedenen Stellen abgedruckt werden.

Eine gewisse Zersplitterung der Presse und der Beurteilung, die sich hierin offenbart, ist nicht nur auf der weitgehenden territorialen Gliederung unseres Vaterlandes, sondern auch auf den Verschiedenheiten von Sprachen und Glaubensbekenntnissen und insbesondere auch auf der Vielheit der politischen Parteien begründet.

Wenn diese Tatsachen an sich nichts mehr mit Genealogie zu tun haben, so üben sie doch auf die Entwicklung der einzelnen Lebensschicksale und Familiengeschichten einen so tiefgehenden Einfluss aus, dass sie von Familienforschern berücksichtigt werden müssen.

12. Dezember 1935.

Gilde der Zürcher Heraldiker

Diese zürcherische Gesellschaft, die sich die Pflege der schweizerischen und im besonderen der zürcherischen Wappenkunde und Wappenkunst zur Aufgabe stellt, entfaltet seit Jahren eine rege und erfolgreiche Tätigkeit. Diese beschränkt sich keineswegs auf die Heraldik allein, sondern bringt auch der Familienforschung das Interesse entgegen. So wie sie den Wappenschwindel bekämpft, so bekämpft sie auch die unseriöse Familienforschung. Erfreulicherweise nimmt indessen der Sinn für eine wissenschaftliche Familienforschung immer mehr überhand, und so fallen auch die

Bestrebungen der Gilde auf fruchtbaren Boden. Gross ist die Zahl der Veranstaltungen der Gilde der Zürcher Heraldiker in den letzten Jahren. Durch die Veranstaltung von interessanten Vortrags- und Diskussionsabenden, verbunden mit jeweiligen Vorweisungen, wird den Mitgliedern sowohl heraldisch wie genealogisch viel Anregung geboten und es findet sich zu den alle vierzehn Tage stattfindenden Sitzungen stets ein treuer Kern von Mitgliedern und oft auch Gästen ein. Ueber die Sitzungen wird zu Handen des Gildenarchives ein Protokoll geführt. Ohne Ausnahme wurden bis dato sämtliche Vorträge im Schosse der Gilde ausschliesslich durch Gildenmitglieder gehalten. Auf diesen Umstand ist die Gilde stolz und es ist denn auch ein besonderes Aktivum der Gesellschaft, dass alle Mitglieder sich bemühen, auf irgend eine Weise der Gilde zu dienen. Jährlich im Frühjahr führt eine Exkursion die Gildeherren an irgend eine historische Stätte, mit Vorliebe natürlich an Orte, die auch an heraldischen Denkmälern reich sind. Diese Besichtigungen gaben den Teilnehmern jedesmal viele Anregungen und Belehrungen. Im Herbst findet gleichfalls alljährlich ein Ausflug statt mit etwas näher gelegenen Ziele. Eine stattliche heraldische und genealogische Bibliothek wird durch die Gilde ge-
 äufnet, sei es durch Ankäufe wertvoller Wappenbücher oder Familiengeschichten, sei es durch die erfreulich zahlreichen Geschenke seitens der Mitglieder. Während zwei Wintersemestern wurden auch heraldische Zeichenabende durchgeführt. Gemeinschaftlich stellten an mehreren Sitzungen die Mitglieder ihre Ahnentafeln auf. Auch diese sollen dem Gildenarchiv einverleibt werden.

Getreu dem Grundsatz, nicht nur durch das Wort zur Förderung der Wappenkunst einzutreten, hat die Gilde in den letzten Jahren auch wesentliche Mittel ausgegeben für eine Heraldik der Tat. So prangt in der Gildenstube auf dem Zunfthaus zur Saffran, wo die Gilde seit Jahren das Gastrecht geniesst, die Wappentafel der Mitglieder in leuchtenden Farben, farbenfrohe Wappenbücher wurden angelegt und mancher Tafelschmuck mit Wappen verziert bereichert heute das Gildeninventar.

Auf der gemütlichen «Gildenstube» fand das gesellige Leben in all den letzten Jahren eine gute Pflege und mancher frohe Anlass steht bei den Gildeherren sicherlich in freudiger Erinnerung. Es ist auch diese Pflege vornehmer Geselligkeit nicht von ungefähr, sondern entspricht einem Geiste, der in der Pflege der alten edlen Wappenkunde mehr sehen will als nur ein blosses äusseres Vergnügen, eine blosser Liebhaberei. Darum ist auch der Rahmen der Gilde ein etwas geschlossener und hat die Gilde ihr ausgesprochen charakteristisches Gepräge.

Einen Höhepunkt im Leben der Gilde stellt das alljährlich auf den dritten Märzsamstag fallende Hauptbott dar, verbunden mit dem traditionellen festlichen Hauptbottessen. Dann sitzen die Mitglieder und Gäste viele Stunden vom Mittag bis abend beisammen und in frohen Reden kommt die Freude an der Gilde zum Ausdruck, gibt sich Gelegenheit, auf die Jahrestätigkeit zurückzublicken, sich erneut auf gemeinsame Ideale zu besinnen und sich neue Aufgaben zu stellen. Jedesmal kommen der Gilde wertvolle Geschenke zu, die zumeist künstlerische Arbeiten mit heraldischem Schmucke repräsentieren. Besonders feierlich war am Hauptbott 1935 die Uebergabe einer prächtigen silbernen Meisterkette mit dem Emblem der Gilde an den Gildenmeister, eine kostbare Stiftung und hervorragende Arbeit eines Mitgliedes und Zürcher Goldschmiedes. Solcher Stiftergeist befruchtet eine Gesellschaft reich und macht die Mitgliedschaft zur besonderen Ehre.

Die Gilde der Zürcher Heraldiker hofft, auch in den kommenden Jahren im nämlichen Geiste in ihrem Kreise die Freude und das Interesse an der edlen Wappenkunde- und Wappenkunst und der bedeutungsvollen Familiengeschichte zu fördern und darüber hinaus alle die verdienstlichen Bestrebungen der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung und der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft im weiteren Sinne zu unterstützen.

Eugen Schreiber, Gildenschreiber der G. Z. H.